

wohl am besten der von Abt Hermann von Niederaltaich geschriebene „Stammbaum des Herzogs Otto II. von Bayern und der Herzogin Agnes“ ¹¹⁵). An die Spitze seiner genealogischen Erörterung stellt er die „Abkunft der Herzogin Agnes von Bayern“. In Wirklichkeit geht es um die illustre kognatische Herkunft jener Agnes „von der Pfalz“, die den Wittelsbachern die Pfalzgrafschaft bei Rhein „einbrachte“. An der Spitze stehen daher die englischen Könige. Im zweiten Teil dieses Kapitels werden die bedeutenden Ehen und Nachkommen der fünf Töchter Herzog Ottos I. vorgeführt. Das zweite Kapitel trägt den bezeichnenden Titel „Dies ist die Abkunft des Herzogs Otto von der Mutter her“, wobei an erster Stelle König Bela von Ungarn genannt wird. Nirgends ist in diesem Stammbaum die Rede von der „Stammburg“ der Wittelsbacher, ja überhaupt nicht viel von den männlichen Wittelsbachern. Das Bild ist echt kognatisch, es beginnt zweimal mit Königen und ist hierarchisch nach dem Stand gegliedert. Hermann will das Königsblut der Wittelsbacher aufzeigen, daneben aber auch die Frömmigkeit des Hauses. Daher werden Klosterstifter und Bischöfe, überhaupt die geistlichen Vertreter des Hauses, besonders erwähnt. Die Absicht der Erhöhung des beschriebenen Herzogsgeschlechts durch eine derartige genealogische Gruppierung wird deutlich.

Auch in den berühmten Wandtafeln der Scheyerner Wittelsbachergenealogie werden Ehefrauen und kognatische Bezüge zum Zwecke der Erhöhung der Dynastie entsprechend eingebaut ¹¹⁶). Daß hinter derartigen kognatischen Bezügen aber mehr als nur literarische oder künstlerische Epitheta und Floskeln stehen, beweist die Tatsache, daß der wittelsbachische „Leitname“ Ludwig erst durch die Ehe Herzog Ottos I. mit Agnes von Loon-Rieneck in das Haus gekommen war ¹¹⁷). Der Personennamen Ludwig ist seit dem frühen 12. Jahrhundert geradezu ein

¹¹⁵) Hg. von Ph. Jaffé, MGH SS 17, S. 376 f.

¹¹⁶) Max Knitl, Scheyern als Burg und Kloster. Ein Beitrag zur Geschichte des Hauses Scheyern-Wittelsbach sowie zur Geschichte des Benediktinerordens (1880). Eine neue Diss. über die Scheyerner Wittelsbachergenealogie in der Fürstenkapelle bringt für die historische Fragestellung wenig: Michael Meuer, Die gemalte Wittelsbacher Genealogie der Fürstenkapelle zu Scheyern (1975).

Neuerdings hat Heinrich Fichtenau, Herkunft und Bedeutung der Babenberger im Denken späterer Generationen, MIOG 84 (1976) S. 1—30, auch hinsichtlich der Babenberger und deren Verehrung in der Nachwelt ein ausgeprägtes kognatisches Denken festgestellt.

¹¹⁷) Otto Schächter, Die Grafen von Rieneck (1969) S. 46 ff., 70 ff.; Waldemar Weigand, Das Hirsauer Priorat Schönrain am Main (1951) S. 36 ff., 66 f.; Claus Cramer, Die Anfänge der Ludovinger, Zs. f. hess. Gesch. u. Landeskd. 68 (1957) S. 64—94.